

Sozialdemokrat

Zentralorgan der Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei
in der tschechoslowakischen Republik.

Bezugs-Bedingungen:

Bei Zustellung ins Haus oder
bei Bezug durch die Post:
monatlich Ks 16.—
vierteljährlich 48.—
halbjährlich 90.—
jährlich 192.—

Nachstellung von Manus-
kripten erfolgt nur bei Ein-
zahlung der Retourmarken.

Erscheint mit Ausnahme
des Montag täglich früh.

Das Ausnahms-Preßgesetz

Die Regierung hat es sich in den Kopf gesetzt, das Gesetz betreffend die Einschränkung der Pressefreiheit bis zum heutigen Tage im Abgeordnetenhause durchzusetzen, und da bei uns nicht Einsicht und Vernunft bestimmend sind, sondern das Instument der Regierung, so wird es so geschehen. Würdig dem Inhalte der Vorlage ist auch die Form ihrer Gesetzgebung. Wenn allerdings eine so grundlegende Änderung des Pressrechtes einem Parlamente vorgelegen wäre, so hätte man darüber vorher die hervorragendsten Rechtslehrer und besonders jene gehört, die es am meisten angeht, die Journalisten. Aber man hat eben ein Gesetz gegen die Journalisten und gegen die Presse schaffen wollen, dabei konnte man allerdings ihrer Wohlmeinung entzagen. Um die Gewalt und Unterdrückung in die Normen des Rechtes zu kleiden, dazu reicht natürlich die Fähigkeit der Pötkaleute voll aus. Wenn es nach den Koalitionsmameluken gegangen wäre, so wäre noch ein viel ärgerer Beschelsalg in der Osterwoche zur Welt gekommen. Was man sich über den ersten Entwurf erzählt, läßt schließen, daß sein Inhalt wahre Leibesarbeit war. Doch kann man darauf wetten, daß die Koalition, wenn er dem Haupte vorgelegt worden wäre, auch diesen Entwurf geschluckt hätte. Der Werdegang solcher improvisierter Ausnahmsgesetze, wie es dieses ist, ist so: Zuerst empfindet ein Mitglied der Pötk oder der Regierung das Bedürfnis nach einem solchen Gesetz. Jemand etwas ist ihm über die Leber gelaufen und er wird wütend. Da man an der Macht ist, so wird ein Gesetz für dieses Bedürfnis vorbereitet. Die Barriereköpfe der Koalition werden schon annehmen und die Opposition ist ohnehin zum Ausgehen verurteilt. Jemandem Sektionschef erhält also den Auftrag, einen Entwurf auszuarbeiten, in den er dann alles hineinschreibt, was ihm an Geschäftigkeit zugänglich ist. Im Frühjahrsaufschub beginnt dann das Feilschen und die tschechischen sozialistischen Vertreter sind so genugsam, daß sie, wenn es ihnen gelingt, den andern einige der ärgsten Widerwärtigkeiten abzuhandeln, dies schon als Erfolg buchen. Es ist genugsam bekannt, von welcher Beschaffenheit die Novelle nach ihrer Bearbeitung in der Pötk war. Man war beim Anblick dieses juristischen Monstrums geneigt, die Hände zusammenzuschlagen. Dennoch: als die Pötkaleute ihr Werk befehen, waren sie zufrieden. Sie waren sich bewußt, alles getan zu haben, was möglich war. In der schönsten Frohsinnigkeit war das „Pravo Lidu“, welches den Entwurf, eben so wie er war, ganz in Ordnung fand. Diesmal ging es aber doch nicht ganz so, wie es die fünf Weisen der Pötk beschlossenen hatten. Der Widerstand, der sich in der Öffentlichkeit gegen das Nachwerk erhob, hätte noch nichts genügt, aber es wendete sich dagegen ein Teil der tschechischen sozialdemokratischen Arbeiter. Die Ostrauer Organisation hatte mit gesundem Instinkt herausgefunden, daß dieses Gesetz bei jedem aus dem Arbeitsverhältnis entspringenden Konflikt, bei jeder Kritik der Arbeitsverhältnisse in den Fabriken zu einer Geißel für die sozialdemokratische Presse werden müßte und sie bestürmten ihre Abgeordneten, dem Gesetz ihre Zustimmung zu versagen. Nun, jovielt Krozit brachte der aus Ostrau blasende Wind nicht auf, er legte sich, als den Protestlern einige Konzessionen gemacht wurden, aber er hat immerhin bewiesen, daß nicht alles, was aus der Dunkelkammer der Pötk kommt, ein Nährmichnichtn zu sein braucht, wenn die tschechischen Sozialdemokraten nicht von vorneherein die Flinte ins Korn werfen würden.

So sind denn am dem Gesetz noch in letzter Stunde im Subkomitee des Rechtsausschusses verschiedene Änderungen vorgenommen worden. Sie können aber das Urteil über das Gesetz in keiner Weise mildern. Da es von Gitzjähnen starrt, was nützt es, wenn ihnen etliche davon ausgezogen wurden! Einige der Änderungen betreffen die Beseitigung von

Die Grubentatastrophe in Karwin.

Das dreizehnte Unglück dieses Jahres in der Republik — Eine zweite Explosion am Sonntag. — Eine parlamentarische Aktion der deutschen Sozialdemokratischen Abgeordneten.

Mit Angst und Entsetzen, in tiefer Erschütterung, aber auch mit einem Gefühl der Empörung nahm am Sonntag die gesamte Arbeiterschaft dieses Staates die Kunde entgegen von der ungeheuren Katastrophe, die sich auf der Gabrielengrube des Karwiner Kohlenreviers Samstag mittags abgepielt hatte und die neben vielen Schwerverletzten 14 Todesopfer unter den Arbeitern des Schachtes forderte. Entsetzen und Empörung wuchsen und wuchsen noch angesichts der neuen Nachrichten, die von der Stätte der Katastrophe einliefen. Der ersten todbringenden Explosion folgte eine zweite, die zwar den Verletzten zufolge kein Menschenleben forderte; da aber die Meldungen besagen, daß noch weitere Explosionen im Bereiche der Möglichkeit liegen, ist die Sorge um die schwer bedrohten Kohlenarbeiter in den Karwiner Gruben sehr berechtigt.

Die Erinnerung an den letzten gewaltigen Streit der Bergarbeiter und an all die früheren Kämpfe wird in uns lebendig, die die Bergarbeiter in der Tschechoslowakei seit dem Bestande des Staates führen mußten. Um jeden Lohnheller müssen die Grubenarbeiter schwer ringen. Mit den Grubenbaronen und Kohlenmagnaten verbindet sich die gesamte bürgerliche Öffentlichkeit im Kampfe gegen die Forderungen der Bergarbeiterschaft, die vor Jahr und Tag ein Vertreter der Bourgeoisie mit dem klassischen, unverständlichen Ausspruch belegt hat: „Börseaner der Arbeit“. Die Börseaner der Arbeit — das sind die tausenden Proletarier, die gezwungen sind, im Dienste der Kapitalisten jeden Tag und jede Nacht ihr Leben aufs Spiel zu setzen. Die Börseaner der Arbeit — das sind die Männer, die tief unten im Schacht der Erde die schwerste, aufreibendste und gefährlichste Arbeit vollbringen, die überhaupt denkbar ist. Aber trotz der Schwere, trotz der Gefährlichkeit und trotz der Notwendigkeit und

Unentbehrlichkeit dieser Arbeit für die Gesellschaft unterläßt es diese, kapitalistisch organisiert, die stündlich vom Tode bedrohten Bergarbeiter vor den furchtbaren Gefahren auch nur einigermaßen zu schützen.

Wer wird glauben, daß die zwölf Grubenkatastrophen, die sich seit dem 5. Jänner bis zum 12. April dieses Jahres in den Revieren der tschechoslowakischen Republik ereignet haben, durchaus Zufällen entsprangen, durchwegs Ereignisse waren, denen vorzubeugen nicht im Machtbereich der Menschen lag? Nicht weniger als zwölf Katastrophen haben innerhalb dreier Monate 23 Todesopfer gefordert, ganz zu schweigen von den Schwer- und Leichtverletzten, deren Zahl innerhalb des Vierteljahres in die Hunderte geht. Und nun steht am vorläufigen Ende dieser grauenvollen Statistik als dreizehnte Grubentatastrophe dieses Jahres das Unglück im Gabrielenschacht, dem allein 14 Bergarbeiter erlagen!

Die gesamte Arbeiterschaft dieses Staates, die in tiefer Trauer den Tod ihrer Klassengenossen beklagt fordert, daß das furchtbare Ereignis von Karwin und alle diesen demnächstigen Katastrophen auf anderen Schächten der Republik zum Anlaß genommen werden, um die Schwere, die Verunsicherungen und die Sicherheitsmaßnahmen in den Schächten der allgerundlichen, peinlichsten und gewissenhaftesten Untersuchung zu unterziehen. Solange die Ursachen des Karwiner Unglücks nicht klar vor uns ausgeklärt sind, können wir es nicht glauben, daß hier eine vis major, eine höhere Gewalt vorliegt, daß der Kapitalismus, daß das Karwiner Unternehmen schuldlos an dieser Katastrophe sind, daß es durchaus nicht möglich gewesen wäre, dem Unheil vorzubeugen.

Die deutsche sozialdemokratische Arbeiterpartei hat durch ihre parlamentarische Fraktion im Abgeordnetenhause eine dringliche Interpella-

tion eingebracht, in der der Staat aufgefordert wird, mit allen ihm zur Verfügung stehenden Nachmitteln und mit aller Energie nach den Ursachen der Katastrophe zu forschen, die Schuld festzustellen und die Schuldigen zu bestrafen. Die Bergarbeiterschaft und mit ihr das Gesamtproletariat sieht dieser Unternehmung mit der allerschärfsten Spannung entgegen.

Eine zweite furchtbare Explosion.

Mährisch-Odrau, 13. April. Nach der gestrigen Explosion auf dem Gabrielenschacht in Karwin, der die größte Schachtanlage des Ostrau-Karwiner Kohlenreviers darstellt, sammelten sich in der 29. Schicht neue Sprengstoffe, die heute um 14 Uhr 10 Minuten zu einer furchtbaren Explosion führten. Schon in den frühen Morgenstunden wurde die Bohrmaschine gemacht, daß durch die abgehenden Wetter eine stärkere Rauchentwicklung entstanden war, die die Vermutung aufkommen ließ, daß sich in der Grube ein neuer Brandherd gebildet haben müsse. Um den Brand zu ersticken, hatte man alle Schachterschüsse und Jungänge sowie Kanäle abgedeckt und geschlossen. In der Grube selbst ereigneten sich in der Nacht zwei kleinere Explosionen, die die Möglichkeit einer neuen großen Explosion als gegeben erscheinen ließen. Diese Explosion ist nun zehn Minuten nach zwei Uhr nachmittags im Förderer Nr. 1 erfolgt. Die Explosion vernichtete die ganzen Eisenkonstruktionen des 40 Meter hohen Fördererturmes, der wie gewohnt zusammenstürzte. Der in der Nähe des Schachtes befindliche 20 Meter hohe Kühlturm wurde durch den Aufschlag glatt umgelegt. Alle Nachbargebäude, Kasernen, Wäschhäuser und Wohngebäude wurden schwer beschädigt. Besonders schwer mitgenommen wurde das langgestreckte ebenerdige Gewände der Marktscheider. Durch die Explosion war nämlich die im Förderer befindliche zweietagige Fördererschale in die Luft und auf das Gewände der Marktscheider geschleudert worden. Die Fördererschale durchschlug das Dach des Gebäudes, wobei das Gewände selbst zertrümmert wurde und in Brand gerieth. In diesem Gebäude waren bei der Explosion des Vortages sechs Angestellte des Schachtes zum Teil schwer verletzt worden.

Auf große Entfernung hin wurden durch die bei der Explosion verursachten Luftdruck-Feuerschreiben zertrümmert und Dächer abgetragen. In Karwin ist heute viel leicht kein einziges Fenster mehr ganz. Zum Glück hat die Explosion keine Menschenopfer mehr gefordert. Nur durch Splitter der zertrümmerten Fenster und durch herumschwebende Eisenteile sind einige Personen verletzt worden. Der im Schachtbof beschäftigte Wächter kam in der Nähe des Schachtbaues sich aufhaltendes Kind erlöset durch die heranschwebenden Eisenteile schwere Verletzungen. Auch in den anderen unterirdischen Schachtanlagen entstand nach der Explosion ein Brand, der nur mit Mühe gelöscht werden konnte. Die Innenrichtung der der Grube benachbarten Gebäude wurde größtenteils vernichtet.

Nach der Explosion stieg aus dem Schachte eine ungeheure Rauch- und Staubwolke empor, die Kilometer weit zu sehen war und erst nach einer halben Stunde sich verflüchtigte.

Die Kommission des Revierbergamtes ist seit der ersten Explosion in Permanenz und hat alle Maßnahmen getroffen, um weitere Explosionen wenn möglich zu verhüten. Trotzdem ist jedoch die Möglichkeit einer neuen Explosion nicht ausgeschlossen, weshalb man die ganze Schachtanlage in weitestem Umkreise durch ein starkes Gendarmeneinsatz absperrt. Der östliche Teil des Grubenfeldes ist nun fast ganz vom Brand erfasst und wird überflammt werden. Trotzdem nur der westliche Teil, der bedeutend größer ist als der östliche, gut isoliert wurde, ist es nicht ausgeschlossen, daß man auch diesen Teil wird unter Wasser setzen müssen, um den Brand vollständig zu löschen.

juristischen Ungeheuerlichkeiten und wurden wohl nur vorgenommen, weil sich die Regierung ihrer selber schämte. Sie mußte allerdings eist darauf gestochen werden, daß der von ihr vorgelegte Entwurf ein Produkt der größten Oberflächlichkeit ist. Geblieben ist alles, was aus der Angst vor der Presse geborene Gesetz als ein Persecutionsgesetz gegen die Journalisten charakterisiert. Die Verbrämung durch einige Laienrichter, die aber nach wie vor gegenüber den Berufsrichtern in der Minderheit sein werden, könne die Tatsache, daß die Geschworenengerichte bei Ehrenbeleidigungen beilegt werden, ebensowenig erträglich machen, wie die Hinweglassung einiger Konfessionsstellen aus dem Gesetz. Es bleibt noch wie vor mit der Schmach beladen, die Redakteure zur Verletzung des Redaktionsgeheimnisses, also zur Unehrenhaftigkeit, verleiten zu wollen. Nichts ändert sich daran, daß gegen die Redakteure außerordentliche Schutzmaßnahmen getroffen werden, wie sie gegen gemeine Verbrecher nicht bestehen, und die sich jede Gesetzgebung, die von Hysterie frei ist, auch hüben würde, zu schaffen. Es bleibt ein Ausnahmsgesetz, das Werk von Leuten, die, wie ein tschechisches Blatt schreibt, gegen alles Uebel nur ein Heilmittel kennen, ob es sich nun um Schwindelsucht oder einen gebrochenen Fuß handelt. Das Mittel ist die Unterdrückung jeder Freiheit.

Eine der wichtigsten Stützen jeder staatlichen Ordnung ist die Achtung der Bürger vor dem Gesetze. Wie aber soll die Bevölkerung Respekt vor Gesetzen empfinden, die wie dieses, dem Zweckbedürfnis ihren Ursprung verdanken, die Kontrolle des Treibens gewisser Beutepolitiker durch die Öffentlichkeit einzuschränken! Die Schöpfer des Gesetzes mögen es

hundertmal tun, es bleibt doch wahr, daß ihr Gesetz der erste Schritt war, den sie nach der Fülle der Enthüllungen über die im Staatsorganismus eingensetzte Korruption unternahmen. Sie werden, allen Beteuerungen zum Trotz, niemanden davon überzeugen, daß es ihnen in erster Reihe nicht darum ging, die Korruption zu verhüten und zu bestrafen, sondern die Enthüllungen zu verhindern oder doch zu erschweren. Anstatt der Presse dankbar zu sein, welche den Spiritusfandal, den Benzinfandal und viele andere Skandale entdeckte, soll ihr die Zunge ausgeschnitten werden. Es wird sich auch niemand durch das Gesetz täuschen lassen, daß heute jede Zeitung ungestraft verleumdungen strafflos bleiben, aber der Beweis, daß die angegriffenen Korruptionisten verleumdet wurden, ist in keiner Weise erbracht worden. Auch wenn das Gesetz zehnmal weniger böhsartig wäre als es ist, es bliebe anrüchig schon wegen der Motive, aus denen die Idee seiner Schaffung entsprang. Obias und verwerlich ist auch seine Durchsetzung. Das Subkomitee des Rechts- und Verfassungsausschusses mußte sogar am vorgestrigen Sonntag Sitzung halten, um es noch gestern ins Haus bringen zu können. Von einer gründlichen, gewissenhaften Durchberatung des Gesetzes kann natürlich keine Rede sein. Oberflächlich, leichtfertig wie man die Ausarbeitung des Gesetzes vornahm, ist auch die Art seiner Erledigung. Minister Dr. Beneš und andere seiner Kollegen aber, sie werden bei der nächsten Gelegenheit wieder versichern, daß die Pressefreiheit ein kostbares Gut sei, und daß die Demokratie hochgehalten werden müsse.

Die künftige Kriegsgefahr wegen Bessarabien.

Eine Erklärung Trotski.

Moskau, 14. April. Trotski ist aus Sueschum...

Bei einer Festigung ersetzte Trotski ein Referat über Außenpolitik...

Paris, 14. April. Wie der "Matin" aus London meldet...

Devisenkurse

Prager Kuxje am 14. April.

Table with 3 columns: Currency, Gold, Ware. Includes entries for 100 holl. Gulden, 1 Billion Mark, etc.

Die tschechische Krone notiert in:

Table with 2 columns: City, Dollar/Mark. Includes New York, Zürich, Berlin, Wien.

Tages-Neuigkeiten.

Ein Anschlag auf die Volkshochschule Tinz.

Zu unserem Chemuiger Bruderkreis lesen wir: Die Thüringer Ordnungspolitik...

zum entscheidenden Schlag gegen das Zentrum der Arbeiterbildung in Thüringen...

Das kleine Neuh war nach dem Zusammenbruch der alten Fürstentümer...

Die Vollversammlung des Arbeiter-Abstinenzbundes...

Tödlicher Betriebsunfall. Der Werkführer Franz Janoušek...

Aushebung neuer Spielhöhlen in Prag. Am Samstag Abend...

Die Morstaten der deutschen Reaktion. Die "Welt am Montag" bringt einen Artikel...

nächst vorgelegt wird. Das Büro des Reichstages erklärt...

Ludendorff will in Berlin sprechen. Die Berliner Zeitung "Montagnachmittag"...

Studentenschaftswahlen an der Universität in Bonn. Seit Monaten hatten sich...

Geplanter Anschlag auf Borhly? Die Budapest Polizei verhaftete den 23-jährigen Arbeiter...

Das 82 Arbeiterleben in Rumänien wertend. Am 27. April 1922 geschah in Lupeni...

Ein Opfer des Aberglaubens. In Bolzano bei Salerno...

gläubigen der unwissenden Bevölkerung zum Opfer gefallen. Da man dem heiligen Antonius...

Die englische Flottenabrüstung. Das Kriegsschiff "Australia" ist 20 Meilen...

Zwei Postbeamte eines Expresszuges ermordet und beraubt. Die Blätter melden aus Cordoba...

Einsturz einer Untergrundbahn. Wie aus Barcelona gemeldet wird...

Soldatuschilf bei Eberding. In der Gemeinde Stroheim bei Eberding...

Aushebung neuer Spielhöhlen in Prag. Am Samstag Abend wurden im Kaffee "Starý"...

Rumänisches. Ein von Mäusen gefressenes Archiv ist die neueste Sensation...

Fallschirmabprung einer Frau. Frau Germaine Grandvenad führte Sonntag...

Der Leib der Mutter.

Roman von Elise Feldmann.

Sie fingen das Brunnenvasser in Flaschen ein und so wurde es in den Handel gebracht...

Laid ging oft zu ihnen; mit einem Buch sah er auf der Bank...

Es standen im Hofe lange Reihen Frauen, die die Flaschen reinigten...

Ein Mann mit einer ganz gebühten Gestalt und ganz ausgeprägtem Gesicht...

Pferden vorgespannt und brachte die fertigen Kisten zur Post. Sie mußten auf den Berg hinauf...

Laid sah auf der Bank und sah den Pferden nach; wie sie hinauffuhren...

Um sechs Uhr hörte man das Nebelhorn. Da gingen sie heim. Die Weiber trugen kleine Töpfe...

Um acht Uhr kam die Nachtschicht. Die Männer kamen angegraben, die Köpfe gesenkt...

sternis des Lebens. Die Frauen mit den großen, müden Füßen...

Während einer milden Sternennacht legte eine Mutter ihr Kind im Freien...

Auch Frau Miezal hatte ihre Kinder. Sie hatte es, den Samen des Mannes...

Wie schön war sie, als er sie das erste Mal sah, als sie mit funkelnden Augen...

Wie häßlich und ungesund war sie seither geworden; wie vernachlässigt...

schön; Licher kamen in ihre Augen und ihr Gang wurde schwebend...

Wenn er sie plötzlich sah, erkannte er sie vom einen zum anderen Male schwer...

Laid ging ins Tor, durch den Flur, bis zur Stiege...

Er ging sofort auf sie zu und sprach sie an: Das Kind jubelte...

Sie ging in der Schär und trat zur Seite — ihre Gestalt wandte...

Die Weiber der Fabrik spürten seinen starken Willen, rochen seine wilde Männlichkeit...

Vortage sehr mitgenommen, Knizel ist kein Haß. Es blieb nichts von der alten Gastfreundschaft übrig und damit war die ganze Mannschaft erledigt. Die Verteidigung machte, was sich machen ließ, da aber die ganze Schwere des Spieles auf ihr lastete und sie außerdem vom Vortage stark mitgenommen war, mußte sie schließlich kapitulieren und die 2. Torer konnten unter dem Jubel des Publikums nicht nur ausgleichen, sondern gleich darauf auch das führende Tor einfinden und durch einen Bruchschlag Jelineks schließlich das Resultat herstellen, an dem die verwehrteten Angriffe der Sparta nicht mehr zu ändern vermochten — um so mehr, als sich Hofer A. wie ein Löwe wehrte und sich damit einen Haupt-

anteil an diesem Siege sicherte. Die Viktoria besitzt in Křizal, Jelinek, Kobal und Rares vier ausgezeichnete Stürmer und wenn sie noch einen ebenjohden Center hätte, würde sie sicherlich die beste Stürmerreihe der Republik besitzen. Obwohl das Spiel im Anfang nach einem Sieg der Sparta ausfiel und die Viktoria das erste Goal erst aus einem Elfer aufholen konnte, hat sie sich den Sieg redlich verdient, da ihre Spieler, die sich am Anfang begeisterten, bei weitem mehr aus sich herauskamen als die Spartaner. Dieser Elfer sicherte ihnen nicht nur den Sieg, sondern auch die Sympathie des Publikums, das die Viktoria ebenso wie vorher den D.F.S. lebhaft alkamierten. Schiedsrichter gut.

Sonstiger Fußball. Hof i. B.: Sportbrüder Prag gegen FC. „Bayern“ 1:2 (0:1); unerdiente Niederlage. — Brünn: Zdenice gegen Maffabi 5:0 (3:0); die Maffabi-Spieler übten passive Resistenz wegen der Parteilichkeit des Schiedsrichters; drei Tore der Zdeniceer aus Elfmeterstößen. B. S. K. gegen Mor. Slavia 2:1. — Olmütz: Domouc gegen Saloach 4:0; Hodolany gegen D.F.C. 3:1. — Mähr.-Osttau: D.S. Wittowit gegen Slovau 3:4, D.S. Troppau gegen Mor. Ostrava 2:1. — Wien: Amateure gegen Sportklub 2:0, Saloach gegen Rapid 3:0; beide Spiele auf der hohen Warte vor 60.000 Zuschauern. Admira gegen Slovau 1:0, Ostmark gegen Wader 1:0, B.A.C. gegen

Meiblinger Sportf. 4:0, Rudolfshügel gegen Bewegungsspieler 3:0, Floridsdorf gegen Sturm 07 10:0. — Chemnitz: D.F.S. für Böhmen gegen Mitteldeutschland 2:0. — Berlin: Spandauer Sp.S. gegen Stimmering Wien 4:0. — London: England gegen Schottland 1:1.

Verbreitet den „Sozialdemokrat“.

Herausgeber: Dr. Ludwig Gsch und Karl Gernak. Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Riehnor. Druck: Deutsche Zeitungs-Verlags-Gesellschaft, Prag. Für den Druck verantwortlich: O. Holik.

So schön



sieht ein Visan-Osterbrot aus!

Und wie gut es schmeckt! Leicht, locker und aromatisch, ist es von Butter-Gebäck absolut nicht zu unterscheiden. Benutzen Sie nachstehendes ausgezeichnete

Rezept:

Man mache einen Gärtig aus 4 dkg Hefe, etwas Milch, Mehl und Zucker. Dann quirlt man 1/2 l warme Milch, 2-4 Dotter, 25 dkg zerlassenes Visan, 25 dkg Zucker, etwas Zitronenschalen und Anis u. verarbeite dies mit dem Gärtig, 1 kg Mehl, 20 dkg Rosinen u. 10 dkg geschälten, geriebenen Mandeln. Den Teig lasse man gut gehen, arbeite ihn nachher wiederum durch und forme Brote. Nachdem man diese nochmals 1/2 Stunde gehen gelassen, backe man sie in mässig heisser Röhre goldbraun.

Ihr Osterbrot wird das beste sein!

Wir vergüten Ihnen alle verbackenen Materialien, wenn das Osterbrot infolge Verwendung von Visan nicht gut ist! Verlangen und kaufen Sie nur ganz frisches Visan!

Egerländer Bruderslade in Falkenau a. d. Eger.

Bei der Egerländer Bruderslade in Falkenau a. d. Eger gelangt die Stelle eines

Kontroll-Arzttes

als Leiter des allgemeinen Ambulatoriums und der ärztlichen Heilanstaltungen zur Behebung. Bewerber müssen eine mehrjährige Praxis in einer Klinik oder größerem Krankenhaus und insbesondere eine längere praktische Tätigkeit in der Gynäko-Obstetrik, Röntgenagnostik und Therapie nachweisen. — Die Ausübung der allgemeinen ärztlichen Praxis außer den Amtsstunden der Anstalt wird nicht gestattet. Die bezüglichen Gesuche mit Gehaltsansprüchen sind bis längstens

15. Mai 1924, 12 Uhr mittags

bei der Egerländer Bruderslade in Falkenau a. d. Eger einzubringen. — Bemerkenswert wird, daß mit der angeführten Stellung freie Wohnung und Verheigung verbunden ist. 2708

Der leitende Beamte:
Job. Richter m. p.

Der Vorsitzende:
Ing. Karl Müller m. p.



FROHE OSTERN!



Oster-Hilfen ist voll Freude, CERES-Kuchen gibt es heute, O! die schmecken gar so fein; Kann doch auch sein schwacher Magen CERES-SPEIFETT vertragen, Denn es ist vollkommen rein.

Frei von Wasser, frei von Salz Und ausgiebiger als Schmalz, Löst sich lange aufbewahren, Hilft durch Billigkeit ihm sparen, Wohlgeschmack auch zu verleiht's Allen Osterbäckere'n!

